

50 Jahre : ein Rückblick

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **51 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

50 Jahre – ein Rückblick

Mit der vorliegenden Nummer tritt KULTUR UND POLITIK in den 51. Jahrgang. 212 Nummern stehen schön geordnet in meinem Büro. Jubiläen geben Anlass zu einem Rückblick. Wie war es damals, was hat unsere Väter beschäftigt, wofür engagierten sie sich, was hat sich seither verändert? Aber auch: War ihr Sorgen begründet, hat ihr Einsatz etwas bewirkt und verändert? Und schliesslich: Wo stehen wir heute, was steht uns bevor und wie stellen wir uns darauf ein?

Beim Durchblättern der alten Jahrgänge ist mein Blick auf Sätze gefallen, die mir für das Denken der Menschen hinter unserer kleinen Zeitschrift typisch erscheinen. Einige habe ich herausgeschrieben. Zusammengestellt geben sie ein (unvollständiges) Bild über eine Gruppe von Menschen, die ihre Zeit bewusst leben und an ihr arbeiten. (Red.)

1946

Der Wert jeder menschlichen Gesellschaft für ihre Zeit und über diese hinaus beruht in der Ideenwelt, die sie trägt, und der Kraft zum Opfer für sie, die in jedem Gliede lebendig ist. Ideen, die Jahrhunderte prägten, verlieren dann ihren Glanz, wenn ihre Träger sich als unfähig erweisen, die Schicksalsfragen ihrer Völker zu lösen.

In Not, in wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen tritt innere Haltlosigkeit, Unsicherheit und Ausweglosigkeit nach aussen in Erscheinung. Unfrei und ohne zu denken geht der moderne Mensch seinen Weg. In der Jagd nach Geld und Besitz, den einzigen Wertmessern der Zeit, sieht er den Sinn seiner Anstrengungen. In billiger Zerstreuung sucht er Vergessen.

Was Wunder, wenn dieser Weg im fürchterlichen Zusammenbruch und Grauen der beiden Weltkriege, in der Krise der europäischen Kultur endete.

Wohl bewahrte ein gnädiges Geschick unser Land vor dem Schlimmsten. Täuschen wir uns nicht, die Kräfte des Zerfalls und der Auflösung sind auch bei uns am Werke und die grosse Probe der Bewährung steht uns erst noch bevor.

Hans Müller

Die vergangene Kriegszeit hat erneut die ausserordentliche Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Volkswirtschaft und darüber hinaus für die Existenz des ganzen Landes gezeigt. Mit einem Schlage wurde klar,

dass ohne starke und leistungsfähige Inlandwirtschaft sogar die militärischen Vorkehren fraglich werden.

Beat Müller

Der Krieg ist vorbei. Der Friede aber muss erst noch gewonnen werden.

Karl Gmür

Es gebriecht unseren offiziellen Kirchen furchtbar an Mut, für das Recht des geplagten und getretenen Volkes einzustehen und sich in Gegensatz zu den herrschenden Parteien und Klassen zu stellen. Sie wollen im Frieden mit der Welt leben und geben dafür lieber die Sache ihres Meisters preis.

H. Kramer

Ein richtiger Bauer fühlt, dass er zu Lehen empfangen, was er betreut und gesund weitergeben muss, was er empfangen hat.

K. Castelliz

Legen wir uns alle, an welchem Ort wir immer unser Werk verrichten, mit jedem neuen Tag die Frage vor: Was ist das Wichtigste auf dieser Welt, was bringt unvergängliche Frucht?

Fritz Bohnenblust

Man weiss aber, dass unter Berücksichtigung der fehlenden bäuerlichen Hilfskräfte, der Hausangestellten und Bauarbeiter, heute ohne weiteres über 100'000 Arbeitsplätze zusätzlich besetzt werden könnten. ... Wir nähern uns tatsächlich mit raschen Schritten wieder der Überflusswirtschaft.

Hans Munz

1956

Die biologischen Landbau-Methoden sind aus dem Bedürfnis entstanden, menschliche und tierische Krankheiten zu verhüten. Sie wurden sämtlich von Pionieren gefördert, die die Zunahme der Entartungsleiden auf den zunehmend künstlichen Landbau zurückführen. ... Letzten Endes kann man al-

so die Qualität von Komposten nur damit heben, dass man im gesamten Kreislauf der Substanz Gesundheit herstellt. Eines ist von allem abhängig, das Futter vom Boden, das Vieh vom Futter, seine Abfälle von der Tiergesundheit, der Kompost von den Abfällen und schliesslich der Boden vom Kompost – und dann fängt die Kette von vorn an. Weil es so ist, dass nur eine Qualität auch zugleich die andere schafft, deswegen braucht es zur Gesundung der Betriebe Zeit, denn alle seine lebenspendenden Glieder im Kreislauf müssen gesund werden, wenn alles gesund sein soll.

Hans Peter Rusch

Es liegt in der Natur jeder neuen Erkenntnis, dass ihr, wenn sie in die Praxis übertragen wird, grössere Schwierigkeiten entgegentreten als dem Althergebrachten. ... Wer sich entscheidet, seinen Hof biologisch zu bewirtschaften, darf nicht erwarten, dass ihm nun die gebratenen Tauben haufenweise ins Maul fliegen. Die Anforderungen, die an einen solchen Bauern gestellt werden, sind grösser als vorher. Wenn schon jetzt die Forderung gilt, dass nur der Klügste Bauer werden sollte, so wird das in Zukunft noch viel mehr der Fall sein.

Walter Keller

Einander sonst extrem gegenüberstehende Welten haben schon längst auf Kosten des Bauern miteinander Frieden geschlossen. Die Einsicht, dass auf diese Weise der ganze Kulturkreis in höchste Gefahr gerät, ist kaum in einer grösseren Schicht des Volkes mehr vorhanden.

Else Wolz

Es ist ein Grundgesetz des biologischen Landbaus, dass von der Wurzel der Kulturpflanzen alle Stoffe ferngehalten werden, die dort natürlicherweise nicht hingehören. Anders gibt es keinen natürlichen Pflanzenwuchs, keine echte Pflanzengesundheit und keinen biologischen Vollwert. Mit dem Un-

terpflügen von frischem oder faulendem Mist verstösst man gegen dieses fundamentale Gesetz. Wer das nicht einsieht, sollte sich nicht biologischer Bauer nennen und kann seine Produkte nicht als vollwertig ansehen.

Hans Peter Rusch

Er ist doch merkwürdig mit uns Menschen, die allermeisten essen und trinken wahllos in sich hinein was ihnen schmeckt und fragen nach nichts, als dass es ihnen schmeckt. Keiner ist sich bewusst, nicht einmal, dass er darauf aufmerksam gemacht werden möchte, was er mit diesem Tun anrichtet.

Maria Müller

1966

Mit welchem tiefem Misstrauen stand einst mein Vater diesen chemischen, teils giftigen Produkten gegenüber! Hinter dem momentanen Erfolg ahnte er das Unheil.

Hans Hurni

Was ist denn Qualität anderes als Ausdruck meines Dienen-Wollens. Je stärker mein Bestreben ist, dem Konsumenten wirklich zu dienen, um so mehr Mühe werde ich mir geben, die beste Qualität in meinen Produkten zu erreichen, d.h. mit andern Worten: Die Qualität der Produkte hängt direkt zusammen mit der Qualität des Menschen, der dahinter steht. Eine hohe Qualität der Produkte gewinnt das Vertrauen der Konsumenten und damit den Markt, bringt grössere Umsätze und damit verbundene Kostensenkung und damit auch den wirtschaftlichen Erfolg.

Hugo Brandenberger

Unser Leben ist nur dann richtig und voll gelebt, wenn es in irgend einer Weise Anteil am Dienst am Menschen oder an der Menschheit hat. Inwiefern wir dabei in die Augen springende Erfolge erreichen oder nicht, ist nicht entscheidend. Die Zielsetzung, der Einsatz, das ehrliche Bestreben zählen.

Friedrich Pestalozzi

Ein neuer Lebensstil ist im Werden. Aus der patriarchalischen Autoritätsfamilie wächst, im Zusammenleben freier Menschen in gegenseitiger Achtung und Liebe, eine neue Formung der Landfamilie. Wo statt Befehl der Rat, statt Gewalt das Vertrauen, statt Rechthaberei das Wohlwollen Väter und Söhne, Mütter und Töchter zusammenführt, dort beginnt das wache Herz der neuen Landfamilie zu schlagen.

Franz Braumann

1976

Wer als Pionier einer besseren Zukunft zum Kampf antritt gegen die Vertreter des Dogmas veralteter Meinungen, muss damit rechnen, dass er nicht verstanden sondern verleumdet wird.

Hans Peter Rusch

Ist es nicht marktwirtschaftlich unverständlich, dass gerade Bauern- und Gärtnerverbände das Verhalten des biologischen Landbaus als Diskriminierung empfinden? Hätten nicht alle, die Verbände, die Produzenten und die Verbraucher gewinnen können, wenn man hier toleranter geblieben wäre? Das Wort ‚Diskriminierung‘ kennen die Marktwirtschaftler nicht.

Martin Scharpf

Es scheint ein unverkennbarer Zug unseres Handelns zu sein, dass wir uns lieber mit den Folgen eines erworbenen Übels befassen als es an der Wurzel zu packen, das heisst seine Ursachen zu beseitigen. Das wäre in den meisten Fällen nicht nur vernünftiger, sondern auch billiger.

Franz Frank

Biologischer Land- und Gartenbau heisst nicht ‚hinter mir die Sintflut‘, sondern das anvertraute Gut hegen und pflegen, damit unsere Nachfolger auch noch ein menschenwürdiges Dasein führen können. Worte können begeistern, aber Beispiele ziehen an. Wer Gutes für den Nächsten tun will, der setze zuerst selber ein Beispiel.

Martin Ganitzer

Man spricht heute recht viel vom Bauern als Landschaftspfleger und Heger. Nun, man darf sich mit Fug und Recht fragen, in wieweit dies bei jenen Produzenten noch zutrifft, die durch einen stetigen Giftregen dazu beitragen, auch noch den letzten Igel, den letzten Vogel, und wenn möglich auch noch den letzten Regenwurm auszurotten.

Heinz Joho

1986

In dieser Situation gibt es nur eine Möglichkeit: Wir müssen in allen unseren Lebensbereichen inskünftig viel vorsichtiger und restriktiver werden im Umgang mit Stoffen, die in die Umwelt gelangen können. Diese Vorsicht muss auch dann gelten, wenn sie uns am einen oder anderen Orte zu Einschränkungen unseres westlichen Lebensstils führen sollte.

Martin Schüpbach

Mehr als je zuvor ist deshalb die absolute Ehrlichkeit des Bio-Bauern nötig. Wer dazu nicht bereit oder fähig ist, darf sich nicht Bio-Bauer nennen und seine Produkte nicht als solche verkaufen. Sonst betrügt er nicht nur seine Abnehmer, sondern macht auch die ganze Bio-Idee zunichte.

Caspar Arquint

Je mehr ich mich mit übergeordneten Zusammenhängen in Politik und Wirtschaft befasste, um so besser erkannte ich, dass mit Ertragssteigerung und Betriebsvergrößerung allein dem Bauernstand auf lange Sicht nicht zu helfen ist. Ich begann zu suchen, und landete schlussendlich mit meiner Frau im Bio-Landbaukurs auf dem Mösberg. Wenn vorher, wie bei einem Kleinkind, die Welt für mich am Ende des Gartenzaunes aufhörte, so wurde sie jetzt gross und weit.

Ernst Frischknecht

In einer menschenfeindlichen Welt, wie der heutigen, muss es wohl so sein, dass der Bauer, als Ernährer und Erhalter des Volkes, vor dem wirtschaftlichen Ruin steht, während jene Gruppen, die Regierungen dahin zwingen können, ihnen auf gesetzlichem Wege den schrittweisen Völkermord zu ermöglichen, mit der radioaktiven und chemischen Vergiftung des Lebens Milliarden scheffeln.

Gerhard Schwab

1996

Die gesteckten Ziele sind hoch. Aber der Biolandbau braucht jetzt dringend eine Stärkung, um nicht vollkommen verkommerzialisiert zu werden. Das «alternative» Image muss überwunden werden, die Grabenkämpfe zwischen einzelnen Bio-Organisationen müssen aufhören. Dazu kann der Mösberg bestimmt einen Beitrag leisten und mithelfen, neue Ideen zu erarbeiten.

Peter Graf

Biologischer Landbau ist eine Alternative. Ihm liegt ein vollkommen anderes Verständnis von Natur und Umwelt zugrunde. Schädling und Krankheit sind für den Biobauer nicht Störfaktoren, die es so effizient als möglich zu eliminieren gilt, sondern Ausdruck eines gestörten Gleichgewichts oder falsch gewählten Standorts. Entsprechend ist das entscheidende Merkmal unseres Handelns nicht das Ertrags-Maximum, sondern das Qualitäts-Optimum.

Werner Scheidegger